

Einsparpotenziale bei den Bildstellen?

Der Leiter eines Medienzentrums widerspricht

Der Landesrechnungshof (LRH) sieht erhebliche Einsparpotenziale bei den kommunalen Stadt- und Kreisbildstellen. EuW hat den Leiter des Medienzentrums Norden (Ostfriesland), den Kollegen Helmut Fischer, zu den Aufgaben und der Arbeit der Bildstellen und Medienzentren und den Kürzungsvorstellungen des LRH befragt.

EuW: Welche Aufgaben nimmt das Medienzentrum Norden wahr? Ist die Arbeit in Norden vergleichbar mit den Arbeiten anderer Bildstellen?

Grundsätzlich sind die Aufgaben, die das Medienzentrum Norden erfüllt, mit denen der anderen Bildstellen und Medienzentren vergleichbar. Der Schwerpunkt liegt eindeutig in der Bereitstellung aller medienpädagogischen Arbeitsmaterialien und Geräte. Wesentliche Unterschiede gegenüber anderen Medienzentren liegen vor allem in der personellen Ausstattung durch den Träger, den Landkreis Aurich, und in der besonderen geographischen Lage im ländlich strukturierten Nordwesten Niedersachsens.

EuW: Wer arbeitet im Medienzentrum?

Im Medienzentrum Norden arbeiten zur Zeit ein Radio- und Fernsehmechanikermeister, zwei Vollzeitangestellte, eine Halbtagskraft, ein Mediengestalter in Teilzeit und, das ist bundesweit nur im Landkreis Aurich präsent, eine Auszubildende mit dem Berufsziel „Mediengestalterin“.

EuW: Welche speziellen Aufgaben haben die in den Bildstellen eingesetzten Lehrkräfte, welche Aufgaben nehmen die anderen Angestellten dort wahr?

Es besteht eine klare Aufgabenteilung. Als Leiter des MZ Norden kümmere ich mich fast nur um die medienpädagogische Betreuung aller Schulen und Lehrkräfte. Die Aufgaben reichen von der Medienbeschaffung und Sichtung, der Datenpflege bis hin zur Durchführung von Fortbildungen, die früher zusammen mit dem NLI und dem Regionalen Pädagogischen Zentrum in Aurich durchgeführt wurden. Seit einigen Jahren können wir ein umfangreiches eigenes Fortbildungsprogramm anbieten, da die technischen Voraussetzungen gegeben sind. Hier werden die Mitarbeiter als Assistenz usw. herangezogen.

EuW: Welche Bedeutung haben Bildstellen für die Arbeit in den Schulen?

Die Zusammenarbeit bzw. die Anforderungen der Schulen in unserem Einzugsbereich



Foto: Henner Sauerland

„Die vom Landesrechnungshof vorgeschlagenen Sparmaßnahmen sind unausgewogen.“ Im EuW-Interview bezieht Helmut Fischer, Leiter des Medienzentrums Norden, klar Stellung gegen die Kürzungsvorstellungen des LRH.

sind sehr vielfältig: Zum Thema „Gewaltprävention“ wurde ein Videofilm an einer Hauptschule gedreht, der überregional großen Anklang fand. Mit einer Medien-AG des Norder Gymnasiums wurden diverse Aufzeichnungen von Musicals durchgeführt. Dabei war eine enge Vernetzung zwischen Regie, Musik und Produktion, also eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern unabdingbare Voraussetzung. Im Grundschulbereich standen gemeinsame Projekte zur plattdeutschen Sprache im Mittelpunkt.

EuW: Wie wird die Arbeit der Bildstellen von den Schulen genutzt, wie ist die Nachfrage?

Das alltägliche Geschäft ist der Verleih und die Beratung. Es ist erstaunlich, wie hoch der Beratungsbedarf gegenwärtig ist, wo eine Umstellung auf DVD oder CD-ROM erfolgt. Vielen Lehrkräften muss die Scheu vor diesen neuen erweiterten medialen Arbeitshilfen genommen werden. Innerhalb der Schule geschieht hier meines Wissens kaum etwas, so dass regelmäßige Infoveranstaltungen diese Lücken schließen. Der Aufwand für die Beratung bei der Anschaffung digitaler Hard- und Software nimmt deutlich zu. Unterrichtsinhalte müssen sich ändern, das Medienzentrum strebt hier ein möglichst umfassende Vereinheitlichung an, was eine bessere und übergreifende Betreuung garantiert.

EuW: Was hat sich an der Arbeit in den letzten Jahren geändert?

Aus der früheren Kreis- oder Stadtbildstelle ist ein „Medienzentrum“ geworden. Diese Umbenennung war eine Folge der gewaltigen Veränderungen in der Medienlandschaft, deren Auswirkungen unmittelbar den Schulalltag trafen. Die klassische Ausleihe von Unterrichtsmedien ist nicht mehr das alleinige Spektrum der Medienzentren, die Medienzentren mussten sich den neuen Anforderungen stellen und sie reagierten, denn medienpädagogische Arbeit und die Vermittlung von Medienkompetenz ist und wird in den Medienzentren optimal platziert sein. Dort liegen Medien bereit, können gesichtet werden, Neuanschaffungen können gefordert werden,

entsprechende Urheberrechte sind geklärt. Aktuell hat das Zentralabitur Auswirkungen 6/2005 auf die Arbeit in den Medienzentren. Zur Vorbereitung werden diverse Filme benötigt – welche Kosten kämen da auf jede Schule zu! –, die digitale Vorbereitung von Präsentationen zu Facharbeiten oder das Medienzentrum als „außerschulischer Lernort“ sind zukunftsweisende Szenarien. Für die Zukunft bietet sich hier – regional gesehen, und das ist das wichtigste Argument – keine Alternative.

EuW: Welche Folgen dürften die durch den LRH vorgeschlagenen Sparmaßnahmen für die Arbeit der Schulen haben?

Zunächst muss festgestellt werden, dass die Medienzentren kaum vergleichbar sind. Daher sind für mich persönlich die Befragung und die geforderten Sparmaßnahmen durch den LRH auch unausgewogen. Sie liefern nicht die Erkenntnisse, die transferiert und flächendeckend anwendbar sind. Regionale Gegebenheiten sind völlig außer acht gelassen worden. Schulspezifische Strukturen finden keine Beachtung. Gerade die Vielfältigkeit unseres Schulsystems erfordert ein leistungsstarkes Medienzentrum, das schnell auf Veränderungen reagiert, wie aktuell das Zentralabitur, eine verkürzte Schulzeit oder Änderungen in Berufsfeldern. Der einzelne Kollege will nicht lange nach dem geeigneten Medium suchen. Oftmals ist die Voraussetzung einer angesprochenen Internetrecherche gar nicht möglich. Ich befürchte, dass „medienpädagogisch und medienkompetent“ gesehen die Kolleginnen und Kollegen alleine gelassen werden und vielleicht sogar zu Einzelkämpfern werden, sich in dem kaum überschaubaren Medienangebot zurechtzufinden. Gerade in der Auseinandersetzung mit den Medien und deren Einflüssen auf den uns anvertrauten jungen Menschen muss es einen „Ort“ geben, der in dieser medienpädagogischen Arbeit die „Anlaufstelle“ ist. Hier ist jeder in die Mitverantwortung zu nehmen. Deshalb halte ich von den vom LRH vorgeschlagenen personellen Einschnitten in die Medienzentren nichts.